

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 32

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

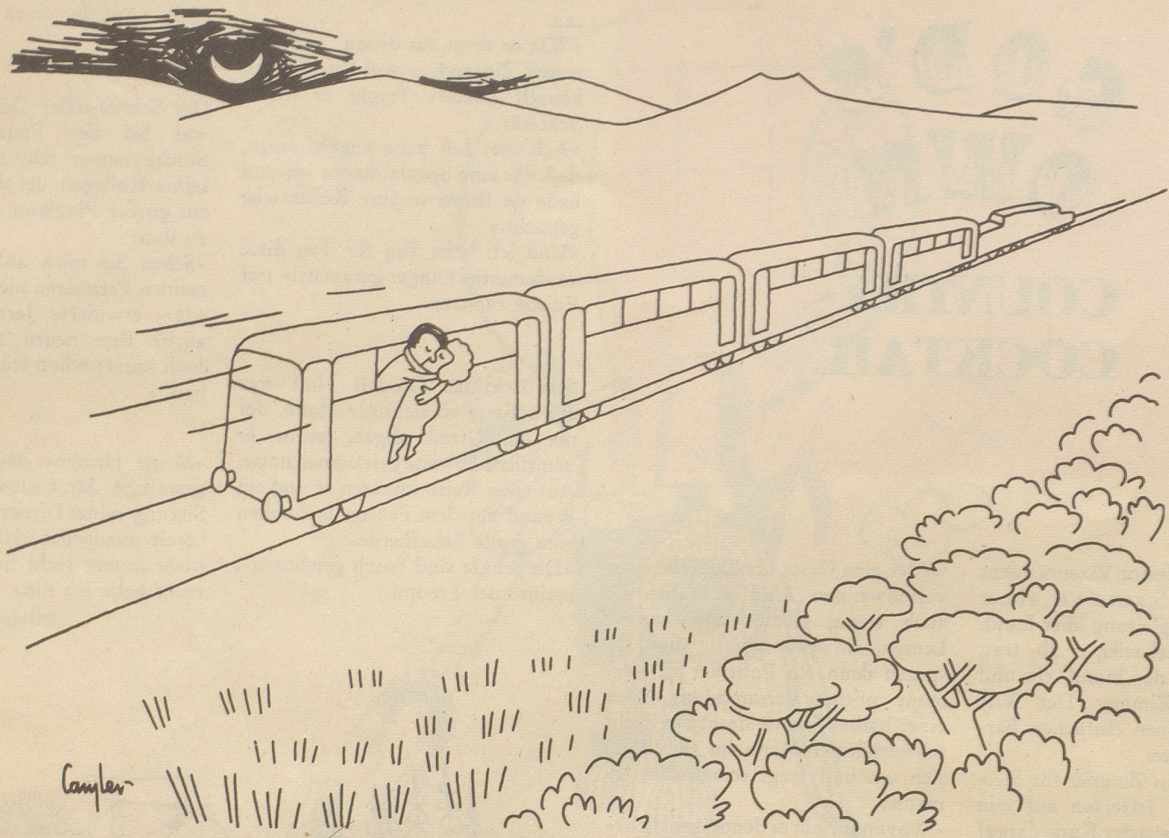
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das ist die tiefste Stufe der menschlichen Hilflosigkeit: der Fahrlehrer hat soeben dem Schüler die Bedeutung der Pedale, Schalter und Hebel erklärt und sagt jetzt: «So, und nun fahren Sie einmal munter drauflos!»

Mit Händen und Füßen geht der Schüler dem Wagen, der sich kratzend und heulend zur Wehr setzt, zu Leibe. Das Fahrzeug macht einen Sprung wie ein renitentes Pferd, und schon hat sich die Weltanschauung des Schülers verändert. Bäume und Häuser sind aggressive Ungeheuer, die auf ihn zusausen. Menschen werden zu zerbrechlichen Porzellanfiguren, die nach willkürlichen und unberechenbaren Gesetzen vom Gehweg auf die Fahrbahn torkeln. Verkehrspolizisten gleichen heidnischen Göttern, die mit Donner und Blitz jeden zerschmettern, der ihnen nicht willfährig ist. Der Gegenverkehr gleicht einem Gewimmel satanischer Raserei, einer teuflischen Bereitschaft, den frischgebackenen Fahrschüler jeden Augenblick zu verschlingen.

Der Schüler hat die beruhigende Tatsache vergessen, daß jeder Nachgeborene von Carl Benz das Benzin schon mit der Muttermilch eingesogen hat. Er beginnt zu schwitzen und umklammert mit eisernem Griff das Lenkrad. Sein Verstand arbeitet



Umgang mit Lehrern

Aus der Fahrschule geplandert von Thaddäus Troll

im Tempo eines elektronischen Gehirns, damit er keinen der Hand- und Fußgriffe vergißt, mit welchen er das rasende Ungeheuer zu bändigen vermag, das mit ihm im mörderischen Tempo von zwanzig Stundenkilometern über die verkehrsarmen Straßen eines stillen Villenvororts braust. In brenzlichen Situationen schließt der Fahrschüler die Augen und legt seine Seele in die Hand der Vorsehung.

Aber neben ihm sitzt steinernen Angesichts in Hut und Lodenmantel ein Mann, der ihm sein Leben und seinen Wagen anvertraut. Ein Lebensmüder, so denkt der Schüler,

der zu feige ist, Selbstmord zu begehen, und der deshalb im Fahrschüler seinen eigenen Mörder gedungen hat. Eher ein Fahrlässiger als ein Fahrlehrer.

Aber gemach! Der Herr in Hut und Lodenmantel hat zu seinen Füßen zwei Pedale. Er bedient die Notkupplung und die Notbremse. Er hantiert kräftig mit den Füßen und greift auch einmal ins Steuerad, um eigenes und fremdes Kotgefögel vor der Beulenpest zu retten, die mit dem Anfänger umgeht. In seinen Belehrungen schwankt er zwischen Güte und Strenge. Im Umgang mit technischen Ignoran-

ten hat er gelernt, den richtigen Ton anzuschlagen. Er führt den Schüler mitten hinein ins volle Menschenleben wie Mephisto den Faust. Keine Altstadtgasse ist ihm zu eng, keine Kreuzung zu belebt, kein Weinbergpfad zu steil. Stets wählt er den schwierigsten Weg. Manchmal will es dem Fahrschüler scheinen, er sei einem Sadisten ausgeliefert, der sich an seinen Qualen weide. Aber mit sicherem Fuß, wachsamem Auge und empfindlichem Ohr führt ihn der Fahrlehrer dem gefürchteten Tag X entgegen. Während dieser praktischen Vorbereitungszeit ist der Fahrschüler verpflichtet, sich auch theoretisch zum motorisierten Verkehrsteilnehmer ausbilden zu lassen. Das vollbringt ein korpulenter Herr mit blankem Schädel. Er verwarnet zunächst die Klasse. Zuspätkommende, so sagt er, seien ihm ein Greuel. Dann beginnt er den Unterricht und erklärt, Vorsicht sei wichtiger als Eile. «Es ist besser, eine Verspätung als Kopf und Kragen zu

